

**Neujahrsempfang „Wir machen das: Starke Handwerkerinnen - starkes Netzwerk“
21. Februar 2012**

Grußwort

Carola v. Braun
im Namen
der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin - Stadt der Frauen

Sehr geehrte Teilnehmerinnen,
liebe Frau Schnurbusch, liebe Frau Parniske-Kunz,

ich überbringe dem Kompetenzzentrum für Berliner Handwerkerinnen die Grüße und besten Erfolgswünsche von der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin-Stadt der Frauen.

Wir gratulieren zu einem so erfolgreichen Netzwerk von Frauen, das sich nicht weniger vorgenommen hat als die schrittweise und nachdrückliche Veränderung des Rollenbildes von Männern und Frauen im härtesten Brett unserer bundesdeutschen Gesellschaft, dem gewerblich-technischen Bereich.

Als ich die Überschrift zu Ihrer Einladung las, habe ich mich gefreut: „Wir machen das: Starke Handwerkerinnen - starkes Netzwerk!“ Das zeigt Selbstbewusstsein und Zielorientierung. Das war nicht immer so und das beweist, wie viel sich in den letzten 20 Jahren getan hat.

In Vorbereitung auf den heutigen Tag sind mir alte Notizen in die Hände gefallen aus dem Jahr 1986 – als ich die erste Berliner Frauenbeauftragte war (damals noch West). Beim Durchblättern dieser Notizen fiel mir auf, wie viel sich inzwischen getan hat und – leider – welche Themen immer noch relevant sind.

Schon damals lautete eine Forderung: mehr Frauen in die gewerblich-technischen Berufe! Weil wir uns davon erhofften, dass Frauen in diesen Berufen auch die gleichen Chancen bei Einkommen und Aufstiegschancen bekommen würden.

Das hat sich nur zum Teil bewahrheitet.

Ingenieurinnen z.B. waren in den vergangenen schwierigeren Jahren auf dem deutschen Arbeitsmarkt früher und länger arbeitslos als Männer. Das kann sich mit dem wachsenden Fachkräftemangel ändern.

Aber: Handwerkerinnen müssen immer noch auf Fragen von Kunden vorbereitet sein wie: „Wann kommt denn der Chef?“ Oder „Haben Sie das auch gelernt? Wann kommt denn Ihr Kollege?“ Und diese Vorurteile haben im handwerklichen Bereich sicher nicht nur die Kunden. Ich kann mir aus beruflicher Erfahrung etliche Innungen vorstellen, die nichts dazu tun, um Vorurteile gegen Frauen abzubauen, vorsichtig ausgedrückt.

Ich nehme an, dass die Einkommen von Handwerkerinnen nicht gleich hoch sind wie die von Handwerkern, wie in vielen anderen Berufsfeldern auch. Mir wurde ferner berichtet, dass Handwerkerinnen mit Kunden härter kämpfen müssen um eine angemessene Bezahlung als Männer. Das liegt zum überwiegenden Teil sicher an den festsitzenden Vorurteilen.

Aber – mit Verlaub – es liegt auch ein bisschen daran, dass Frauen manchmal nicht dazu neigen, um Einkommen und Auskommen zu kämpfen, angemessene Preise zu verlangen. Jedoch: Es lässt sich lernen. Deshalb ist aus meiner Sicht das Coaching so wichtig, das u.a. in Ihrem Kompetenzzentrum dazu angeboten wird.

Und etwas anderes ist sehr wichtig: das Netzwerken! Netzwerke können viel bewirken.

Dazu möchte ich Ihnen gerne ein komisches, gelungenes Beispiel aus dem gewerblich-technischen Bereich aus früheren Jahren schildern:

- Ende der 80er Jahre, als Berlin mit erheblicher Unterstützung der Politik die großen Frauenförderprogramme aufbaute, gerade auch in den gewerblich-technischen Bereichen, war ich für die Entwicklung und Durchsetzung dieser Programme als Frauenbeauftragte zuständig. In enger Zusammenarbeit mit Frauen an den Berliner Hochschulen, mit fortschrittlichen Betrieben, der öffentlichen Verwaltung hatten wir Programme speziell für die Aus- und Weiterbildung von Frauen z.B. im Computer-Bereich oder technischen Berufen entwickelt.

- Nach dem Berufsbildungsgesetz mussten wir nun diese Programme im Landesausschuss für Berufsbildung durchbringen. Eine Organisation, in der alle Dinosaurier der Berufsbildung vertreten waren. Arbeitgeber, Gewerkschaften, Innungen, Meister. Fast alles ältere Männer, einige wenige Frauen. Mir schwante nichts Gutes.
- Und es kam auch so: fast alle anwesenden Männer lehnten die Befürwortung der Programme ab. Z.B. mit dem Argument, die vorhandenen Berufsbildungsangebote stünden Frauen ja offen, da brauche „Mann“ nichts zu tun. Die Ablehnung war in Form und Inhalt einfach unterirdisch, wir waren wütend, wie Sie sich vorstellen können!
- Aber – da zahlte sich aus, dass wir inzwischen ein beachtliches dichtes Netzwerk von kooperierenden Frauen in allen möglichen Organisationen entwickelt hatten, in Gewerkschaften, Betrieben, Verwaltungen, in der Politik. Es genügte ein Schneeballsystem von empörten Alarm-Telefonaten quer durch das Netzwerk und es dauerte nur wenige Tage, bis wir wieder in die folgende Landesausschuss-Sitzung eingeladen wurden.
- Offensichtlich hatten die Herren in diesem Gremium inzwischen richtig Feuer bekommen. Mit dem Ergebnis, dass wir nun mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt wurden. Der Vorsitzende begrüßte uns mit den Worten: „Gnädige Frau, wir sind keine Chauvis!“ Und die Programme wurden befürwortet.

Schon dieses Beispiel zeigt – Netzwerke können unglaublich viel bewirken. Es gibt viele weitere Beispiele, bis hinein in die jüngere Zeit.

Die Erfolge der Frauenbewegung seit Mitte der 80er Jahre sind beachtlich. Wir haben ganze Berufsfelder erobert: Z.B. in den Medien, - eine Maybrit Illner als allseits anerkannte Moderatorin, eine Kathrin Müller-Hohenstein in der Sportschau wären damals undenkbar gewesen. Frauen übernehmen verantwortliche Positionen in der Finanzwelt, 40% der Neugründungen von Unternehmen sind Frauen. Zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands stellen wir eine Bundeskanzlerin, eine Arbeitsministerin, die beide viel zu einer Erneuerung des Rollenbildes in unserer Gesellschaft beigetragen haben.

Was in der Öffentlichkeit leider nicht genug zur Kenntnis genommen wird ist, dass es inzwischen auch eine kleine aber wachsende Zahl von Frauen gibt, die sich selbstbewusst auch in den gewerblich-technischen Bereich begeben.

Um das zu verbessern, sind Netzwerke wie die „starken Handwerkerinnen“ unverzichtbar.

Sicher – der gewerblich-technische Bereich ist nun mal das härteste dickste Vorurteils-Brett. Aber jede Handwerkerin, jede Frau in einem gewerblich-technischen Beruf kann sich zugutehalten, dass sie ein Vorbild ist: für andere Frauen, für kommende Frauengenerationen.

Ihr Durchhalten, Ihr Erfolg trägt dazu bei, dass andere Frauen darüber nachdenken, auch in solchen Berufen zu arbeiten, dass es „normal“ wird, wenn eine Handwerkerin mit Kunden verhandelt!

Sie tragen damit dazu bei, dass das Berufsspektrum von Frauen sich langsam aber sicher erweitert und damit auch die allgemeinen Arbeitsmarktchancen von Frauen gestärkt werden. Sie leisten Pionierinnen-Arbeit!

Wir – die Überparteiliche Fraueninitiative Berlin-Stadt der Frauen – gratulieren Ihnen zu dieser Ausdauer, zu diesem Mut.

Und ich möchte schließen mit einem Kooperationsangebot – von Netzwerk zu Netzwerk.

Informieren Sie uns über Ihre Veranstaltungen, Ihre politischen Initiativen, Ihre Erfolge und evtl. Probleme: wir sind gerne bereit, Ihre frauenpolitischen Initiativen in unser Netz zu stellen, mit dem Sie rund 1000 Frauen in allen möglichen Positionen Berlins erreichen.

Mit Ihnen gemeinsam darüber nachzudenken, was politisch passieren müsste, um noch mehr Frauen für handwerkliche Berufe zu begeistern!

Viel Erfolg für Ihre wichtige weitere Arbeit!

Kompetenzzentrum für Berliner Handwerkerinnen beim Berufsbildungswerk (bfw), Frankfurter Allee 77, 10247 Berlin
Tel 030 -4202543-31/30 , E-Mail:info@frauenimhandwerk.de

Das Kompetenzzentrum für Berliner Handwerkerinnen beim bfw – Unternehmen für Bildung wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

